

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 37

Illustration: Fragt sich nur, ob bei unserem Preisüberwacher das Preis-Leistungsverhältnis stimmt...?
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues im Fernsehen

Lisette muss sich korrigieren. Es ist nicht «Gähn vor zehn» das neue Abendmagazin, sondern doch interessanter. Ein ganz aufge-
wecktes Sendegefäß. Völlig neu bei der SRG. Die von der Entlassungsguillotine bedrohten Mitarbeiter haben sich etwas Frisches einfallen lassen. Sie beginnen, über Atomkraftwerke objektiv zu berichten. Auf alle Fälle hat die Grüne Partei eine Konzessionsbeschwerde gegen die «einseitige» Berichterstattung des 10 vor 10 Magazins über die Parlamentarierreise nach Tschernobyl eingereicht.

Der Humorist Roda-Roda pflegte zu sagen:
«Man wähle von zwei Politikern das kleinere.» wt

Trappe sah schwarz

Die Promotorin für einen zweiten Schweizer Fernsehkanal muss ihre Ambitionen zum zweiten Mal begraben. Bereits vor zehn Jahren erlitt sie Schiffbruch beim Versuch, von der Schweiz aus ein internationales Satellitenprogramm zu lancieren. Heute sagen allerdings viele, damals hätten Politik und Wirtschaft zustimmen sollen. Jetzt, zehn Jahre später, probierte sie es erneut.



Doch wiederum ohne Erfolg. Frau Trappe erhielt zwar Zusagen von Schweizer Firmen, doch nur für die Plazierung von billigen Werbespots. Den Banken war das zuwenig. Sie verweigerten die Bankgarantie. Was wiederum die PTT veranlasste, ihre reservierte Option auf einen Satellitenkanal aufzugeben. Also scheiterte das Projekt diesmal an der harten Haltung der PTT? Nein, Margrith Trappe ist selber schuld. Sie hatte nämlich den Gelben Riesen verärgert und einen guten Partner vergault. Sie bezahlte die TV-Gebühr nicht. Mit einem Strafbescheid vom 16.5.1990 mussten 264 Franken nachgefordert werden.

Ein «mutiger» Bundesrat

Wenn Österreich etwas tut, muss die Schweizer Landesregierung in gleicher Angelegenheit unbedingt auch einen Beschluss fassen. Österreich gab bekannt, dass Flugzeuge, die gegen Irak unterwegs sind, den

Luftraum der Alpenrepublik überfliegen dürfen. Nicht so bei uns. Pickelknallhart verhielten sich unsere standfesten Herren Bundesräte. «Bei uns wird nicht überflogen», kitzelte der Protokollführer ins grüne Buch. Und schloss es sogleich. Nie-

Schnüffelbar

Schluss mit dem Schnüffel-Staat? Kasch dängge! An der kommenden Mess (Herbstmesse) lädt das Basler Lufthygieneamt in eine «Schnüffel-Bar!» bo

mand sollte davon erfahren. Erst Wochen später drang der «mutige» Ratschluss via Indiskretion an die Öffentlichkeit. Vermutlich wollte der Bundesrat mit der Publikation so lange zuwarten, bis die neuen Kampfflugzeuge, die den Entscheid auch durchsetzen könnten, da sind – vielleicht ...

Hoppla, Döfl Ogi!

Greenpeace hat klammheimlich die Kehrichtsäcke von Christoph Blocher und Adolf Ogi stibitzt und ausgeleert. Dabei zeigte sich, dass Blocher grüner ist als Ogi. In Ogis Abfallsack fanden sich nämlich 1,7 Kilogramm kompostierbares Material. Bei Blocher hingegen lediglich 100 Gramm. Den Rest behielt er offenbar selbst, um daraus Kompost werden zu lassen. Dieses Ergebnis ist nicht sehr verwunderlich. Es wollte Lisette schon immer scheinen, Ogis Ideen seien nicht auf seinem eigenen Mist gewachsen.

Reinerer Rhein

Im einer Umweltschutz-Diskussion versuchte einer zu relativieren: «Als ich ein Bub war, vor gut einem halben Jahrhundert, hat der Rhein viel mehr gestunken als heute. Wir sind sensibler geworden!» boris

Samstags postfrei

Eine Umfrage der Generaldirektion PTT brachte es an den Tag: Die Pöstler wollen samstags frei wie andere Leute auch. Lisette findet, Ihr habt Recht. Wer am Samstag einen Brief erhalten will, soll ihn beim Absender gefälligst selbst holen. Der Absender muss ja schliesslich ab kommendem Januar auch mehr leisten. Mit 80 Rappen frankieren ist kein Schleck!

Lisette Chlämmerli

